

AGNIESZKA POŹLEWICZ

Poznań, Polen

Funktionskorrespondenzen zwischen Operator- und Abtönungspartikeln

Der vorliegende Beitrag setzt sich mit den deutschen Partikeln *sensu stricto* auseinander, die als synkategorematische Inflektiva ohne Satz-, Satzglied- und Füge- wert zu verstehen sind (vgl. Helbig/Buscha 2001:421). Zudem gilt für sie, dass sie nicht lexematischer Kopf einer Phrase i.S.v. ihrem strukturellen und funktionalen Kern sein können (vgl. Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997:56). Die so verbleibende Restklasse bildet eine disparate Gesamtmenge, unter der Morphopartikeln (z.B. *zu, am*), die Negationspartikel (*nicht*), Abtönungspartikeln (z.B. *doch, ja, halt*) und Operatorpartikeln (z.B. *sogar, nur, noch*) zu subsumieren sind. Im Folgenden wird auf die letzten zwei Partikelklassen eingegangen, indem die Eigenschaften beider Subklassen in Anlehnung an die diesbezüglichen Ergebnisse der deutschen Grammatikographie zusammengestellt werden. Unser Hauptaugenmerk liegt dabei auf der kommunikativ-pragmatischen Leistung der Partikeln, um die sich auf dieser Ebene ergebenden Ähnlichkeiten zwischen beiden Klassen herauszuarbeiten.

Zur Klasse der Abtönungspartikeln werden Elemente gerechnet, „die nicht erfragt werden können, nicht als Antwort auf irgendwelche Fragen dienen können, nicht negierbar sind“ (Engel et al. 2000:1181), die sich nicht häufen lassen und nicht allein das Vorfeld eines Konstativsatzes besetzen können (vgl. Engel et al. 2000:1181). Da diese Eigenschaften nicht als kriterial gelten können, sind sie „durch weitere Merkmale [...] syntaktischer, intonatorischer, semantischer, funktionaler, pragmatischer Natur“ (Diewald 2007:118) zu ergänzen. Demgemäß gelten Abtönungspartikeln als eine Funktionsklasse von Elementen, die „zur Einpassung der kommunikativen Minimaleinheit in den jeweiligen Handlungszusammenhang bei[tragen], indem sie auf den Erwartungen und Einstellungen des Sprechers und Adressaten operieren“ (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997:59). Als illokutive Operatoren dienen sie der Modifikation d.h. Verstärkung oder Abmilde-

zung der Sprechhandlung und haben daher die ganze Äußerung in ihrem Skopus. Darüber hinaus sind sie „affin zu bestimmten Satzarten, Strukturtypen oder Satzmodi“ (Diewald 2007:126). Sie lassen sich mit anderen illokutiven Operatoren (i.S.v. Abtönungspartikeln) kombinieren, wobei auf „komplexe Kombinations- und Positionsregeln“ (Diewald 2007:126) hinzuweisen ist. Ihr Ort ist das Mittelfeld des Satzes, in dem sie i.d.R. die Position vor dessen rhematischen Elementen einnehmen (vgl. Thurmair 1989:29). Den Abtönungspartikeln ist zudem eigen, dass sie „stets [...] Sonderverwendungen von Wörtern [sind], die primär andere Funktionen haben“ (Hentschel/Weydt 2003:311). Daraus ergibt sich, dass einige unter ihnen wie *auch*, *bloß*, *eben*, *erst*, *etwa*, *noch*, *nur*, *schon* auch als Operatorpartikeln fungieren können. An dieser Stelle ist vorauszuschicken, dass in der vorliegenden Darlegung der Frage, ob es sich bei ihnen um polyseme Partikeln oder um homonyme Partikeln handelt, nicht nachgegangen werden kann.

Auch Operatorpartikeln bilden keine Antworten auf Ergänzungs- oder Entscheidungsfragen und sind nicht vorfeldfähig. Aus der logisch-semantischer Sicht sind sie aber als propositionale, d.h. sachverhaltsbezogene Partikeln zu verstehen, die sich in bidirektionaler Hierarchie auf eine (un)mittelbare Konstituente des Satzes wie Satzglied, Satzgliedteil, u.U. Prädikats-element bzw. auf einen hypotaktischen Ergänzungs- oder Adverbialsatz beziehen. Syntaktisch sind Operatorpartikeln von ihren Operanden abhängig, semantisch dagegen operieren sie über ihnen. Der Komplex aus Operatorpartikel und Operand in deren Skopus ist zum Fokus i.S.v. „Informationszentrum des Satzes“ (Bußmann 2002:218) prädestiniert.

Den Kern der Klasse bilden Elemente, die in der Grammatikschreibung „Gradpartikeln“ (vgl. Altmann 1976, Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, Helbig/Buscha 2001, Engel 2004) bzw. „Fokuspartikeln“ (vgl. Jacobs 1983, Hentschel/Weydt 2003, Eisenberg 2006) genannt werden. Der neutrale Terminus „Operatorpartikeln“, für den wir im Folgenden plädieren, scheint uns durchsichtig und daher treffender zu sein, denn er suggeriert – im Gegensatz zu den traditionellen Namen – keine spezifische semantische Funktion einzelner Elemente dieser Partikelklasse und nicht die notwendige Bindung an Satzfokus. Folglich lassen sich unter dieser allgemeinen Bezeichnung fünf semantische Subklassen subsumieren:

1. Approximatoren (z.B.: *nahezu*, *etwa*, *ungefähr*), die den Wert in ihrem Skopus als genäherten kennzeichnen;
2. Intensivierer (z.B.: *überaus*, *allzu*, *höchst*), die vom Skopuselement genannte Eigenschaft modifizieren;
3. Singularisatoren (z.B.: *nur*, *allein*, *lediglich*), die andere Elemente, für die die Proposition gilt, exkludieren;
4. Desingularisatoren (z.B.: *auch*, *noch*, *ebenfalls*), die andere Elemente, für die die Proposition gilt, inkludieren;
5. Expositoren (z.B.: *sogar*, *ausgerechnet*, *besonders*), die primär das Element in ihrem Skopus hervorheben und sekundär dieses exkludieren bzw. inkludieren.

Aus der kritischen Sichtung des in der Grammatikschreibung Niedergelegten geht hervor, dass die beiden hier erörterten Partikelklassen als Pendants betrachtet werden, wobei Abtönungspartikeln illokutiv über einer Äußerung bzw. einem Satz, Operatorpartikeln indessen propositional über einem Element im Satz operieren. Unberücksichtigt bleibt dabei aber oft, dass einige Operatorpartikeln durchaus auch eine sekundäre illokutive Funktion erfüllen können, die in der Signalisierung der Sprechereinstellung besteht. Im Folgenden möchten wir auf diese den Abtönungspartikeln ähnliche pragmatische Nebenfunktion der Operatorpartikeln genauer eingehen.

Für das Signalisieren einer Wertung seitens des Sprechers sind vor allem Expositoren prädestiniert, die eine Skala alternativer Skopuserfüllungen implizieren. So wird beispielsweise mit der Partikel *ausgerechnet* die Unerwartetheit der hervorgehobenen Größe signalisiert, die der Sprecher kritisch bis negativ wertet. Konnotiert werden dabei Emotionen wie Verwunderung, Bedauern, Ungeduld, Unwillen bis hin zu Verärgerung. Dies sei an folgendem Belegsatz veranschaulicht:

- (1) *Warum gibt es ausgerechnet in den unteren Gehaltsgruppen Personaleinsparungen, bei den oberen Gehaltsgruppen aber meist keine Kürzungen?* (Der Spiegel Online 15.05.2009).

Ähnliches leistet die Partikel *gerade*, die jedoch als eine schwächere Variante von *ausgerechnet* gilt, was etwa an folgendem Satz deutlich wird:

- (2) *„Gerade die Eltern, deren Kinder Probleme haben, kommen nicht zum Elternsprechtag“, berichtet eine Hamburger Lehrerin aus ihren Erfahrungen* (Der Spiegel 29.11.2007).

Unter den inklusiven Expositoren zeichnet sich vor allem *sogar* aus, mit dem der Sprecher signalisiert, dass das allgemein Unerwartete überraschenderweise erfüllt wurde. Interessanterweise kookkurriert diese Partikel oft mit der Überraschung und Erstaunen signalisierenden Abtönungspartikel *ja* (vgl. Engel et al. 2000:1191). Dies zeigt folgender Belegsatz:

- (3) *In Atomreaktoren arbeiten Techniker regelmässig, ohne dass ihre Geigerzähler Alarm schlagen; ja sogar Besucher werden eingelassen* (NZZ 16.11.2008).

Als Pendant zu *sogar* fungiert die Partikel *nicht einmal*, die als „Suppletivform für die nicht mögliche Verbindung *sogar nicht*“ (König 1981:298) gilt. Demzufolge signalisiert sie eine Wertung seitens des Sprechers hinsichtlich der Nichterfüllung von etwas Erwartetem. Auch diese kookkurriert oft mit der Abtönungspartikel *ja*. Ihre Leistung mag folgender Satz veranschaulichen:

- (4) *Nicht einmal über eine mögliche Wiederwahl Ahmadinedschads im Frühling – oder seinen eventuellen Abgang – wird in Iran so heftig spekuliert wie über die Frage, was Obama tun wird (SZ 16.12.2008).*

Eine positive Bewertung des exponierten Elements kann der Sprecher auch mit den Partikeln *wenigstens* bzw. *zumindest* signalisieren. Nach Dalmas (1992:94) handelt es sich dann um eine „Orientierung zum Günstigen“. Gemeint ist damit, dass der Sprecher „seiner Erleichterung darüber Ausdruck geben [kann], daß nicht eine durchaus mögliche andere [Skopuserfüllung], die negativer zu bewerten wäre, einen wahren Ausdruck ergibt“ (Altmann 1978:152). Dies illustriert folgender Belegsatz:

- (5) *Weltuntergang war damals wirklich très chic, und wer dennoch sagte, nein, Angst habe er eigentlich nicht, der galt als naiv, politisch verbohrt oder wenigstens als gefühlskalt (SZ 30.12.2008).*

Wertungen auf der Ebene der Relevanz indessen lassen skalare Singularisatoren zu, wie *allein*, *nur* und *bloß*, die eine hierarchisch geordnete Menge von Alternativen implizieren. So exkludiert *allein* Alternativen, die der Sprecher als irrelevant einschätzt. In dieser wertenden Verwendung kookkurriert *allein* oft mit der Partikel *schon*, wie etwa in dem Satz:

- (6) *Die Unterscheidung zwischen dem „Finanzsystem“ und der „Realwirtschaft“ tröpfelte durch bis an die Stammtische und in die Fahrge-meinschaften, wo die jeweils schnellsten Durchblicker, die Aufzugsko-miker à la Mario Barth mit ironischem Lächeln erklärten, dass ja allein schon der Begriff „Realwirtschaft“ Satire sei, Realsatire sozusagen (SZ 30.12.2008).*

Die Operatorpartikel *bloß* indessen kann als „ironischer Ausdruck einer subjektiven Einschätzung“ (Griesbach 1986:156) gelten, bei der das Skopuselement einen niedrigen Wert auf einer kontextuell gegebenen Skala repräsentiert. Ähnliches leistet die Partikel *nur*, bei der oft „die skalare Verwendung mit einer pejorativen Bewertung einher[geht]“ (Löbner 1990:168):

- (7) *Für jeden amerikanischen Präsidenten ist es ein Gebot der Höflichkeit (und natürlich des politischen Kalküls), ein paar Worte Spanisch in seine Ansprachen einzubauen. Warum bloß hat bisher weder ein deutscher Bundespräsident noch ein Regierungschef die kleine Geste der Anerkennung über sich gebracht, öffentlich ein paar türkische Worte zu sagen? (Die Zeit 16/2006).*
- (8) *Die Bildungsrepublik Deutschland ist nur eine schöne Vision. Es gibt stattdessen 16 Kleinrepubliken (SZ 22.10.2008).*

Unter den Intensivierern wird vor allem *allzu* evaluativ verwendet, um die subjektive Einschätzung des Grades einer Eigenschaft zu signalisieren:

- (9) *Mir wurde gesagt: Das ist kein Karnevalsverein hier. Allzu wild werde ich also nicht damit rumwedeln* (SZ 06.08.2008).

Kookkurriert *allzu* mit der Operatorpartikel *nur*, impliziert dies zusätzlich Exposition des Elements in deren Skopus:

- (10) *Während Kroatiens verdrängte Vergangenheit über ein Dutzend Jahre zurückliegt, ist sie in Serbien nur allzu präsent* (NZZ 27.12.2008).

Abschließend sei auf die Partikeln *gerade* und *eben* hinzuweisen, die im Skopus der Negation als Intensivierer fungieren. In dieser Kookkurrenz können sie einem ironischen Absprechen der Eigenschaft im Skopus dienen und „bezeichne[n] dann eine starke Abweichung, d.h. das krasse Gegenteil dieser Eigenschaft“ (Engel 2006:228). Oft signalisieren sie zugleich die Abschwächung eines Vorwurfs oder eines Tadels, wie der folgende Belegsatz veranschaulicht:

- (11) *Die Tracht war für die weltliche Feier gedacht und ist über und über mit bunten Metall- und Glasperlen bestickt. Auf dem Kopf trug man einen nicht gerade leichten Schmuck, gegen den sich das Kopftuch der türkischen Frau geradezu wie ein Hauch ausnimmt* (FAZ 1.09.2008).

In dem vorliegenden Beitrag hoffen wir bewiesen zu haben, dass eine illokutive Leistung, wenn auch nur sekundär, auch Operatorpartikeln zukommt. Erwartungen, Einstellungen und Wertungen seitens des Sprechers werden nicht ausschließlich mittels Abtönungspartikeln signalisiert. Dazu sei noch angemerkt, dass eine genauere Gegenüberstellung der Funktionen einzelner Abtönungs- und Operatorpartikeln auf Fälle verweisen könnte, in denen einzelne Elemente beider Klassen in funktionaler Konkurrenz zueinander stehen bzw. in denen sie sich funktional ergänzen. Eine solche Analyse könnte die lexikologische Beschreibung beider Partikelklassen entschieden verfeinern.

Literatur

- ALTMANN Hans, 1976, Die Gradpartikeln im Deutschen. Untersuchungen zu ihrer Syntax, Semantik und Pragmatik, Tübingen.
 ALTMANN Hans, 1978, Gradpartikel-Probleme. Zur Beschreibung von „gerade“, „genau“, „eben“, „ausgerechnet“, „vor allem“, „insbesondere“, „zumindest“, „wenigstens“, Tübingen.
 BUSSMANN Hadumod (Hg.), 2002, Lexikon der Sprachwissenschaft, Stuttgart.
 DALMAS Martine, 1992, Bewertung durch Partikeln, in: Deutsch als Fremdsprache 29, S. 90–95.

- DIEWALD Gabriele, 2007, Abtönungspartikel, in: Hoffmann Ludger (Hg.), *Handbuch der deutschen Wortarten*, Berlin/New York, S. 117–141.
- EISENBERG Peter, 2006, *Grundriss der deutschen Grammatik: Der Satz*, Stuttgart.
- ENGEL Ulrich / RYTEL-KUC Danuta / CIRKO Lesław / DĘBSKI Antoni / GACA Alicja / JURASZ Alina / KĄTNY Andrzej / MECNER Paweł / PROKOP Izabela / SADZIŃSKI Roman / SCHATTE Christoph / SCHATTE Czesława / TOMICZEK Eugeniusz / WEISS Daniel, 2000, *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik*, Warszawa.
- ENGEL Ulrich, 2004, *Deutsche Grammatik – Neubearbeitung*, München.
- ENGEL Ulrich, 2006, *Gaudium in scientia linguarum. Ausgewählte Schriften*. Herausgegeben von Alina Jurasz, Andrzej Kątny und Eugeniusz Tomiczek, Wrocław/Dresden.
- GRIESBACH Heinz, 1986, *Neue deutsche Grammatik*, Berlin.
- HELBIG Gerhard / BUSCHA Joachim, 2001, *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*, Leipzig.
- HENTSCHEL Elke / WEYDT Harald, 2003, *Handbuch der deutschen Grammatik*, Berlin.
- JACOBS Joachim, 1983, *Fokus und Skalen. Zur Syntax und Semantik der Gradpartikeln im Deutschen*, Tübingen.
- KÖNIG Ekkehard, 1981, Kontrastive Analyse und zweisprachige Wörterbücher: Die Gradpartikel *even* und ihre Entsprechungen im Deutschen, in: Weydt Harald (Hg.), *Partikeln und Deutschunterricht. Abtönungspartikeln für Lerner des Deutschen*, Heidelberg, S. 277–304.
- LÖBNER Sebastian, 1990, *Wahr neben falsch. Duale Operatoren als die Quantoren natürlicher Sprache*, Tübingen.
- THURMAIR Maria, 1989, *Modalpartikeln und ihre Kombinationen*, Tübingen.
- ZIFONUN Gisela / HOFFMANN Ludger / STRECKER Bruno, 1997, *Grammatik der deutschen Sprache*, Berlin.

Quellen

- Der Spiegel, 29.11.2007.
- Der Spiegel Online, <http://www.spiegel.de>, 15.05.2009.
- Die Zeit, 16/2006.
- Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ), 01.09.2008.
- Neue Zürcher Zeitung (NZZ), 16.11.2008, 27.12.2008.
- Süddeutsche Zeitung (SZ), 06.08.2008, 22.10.2008, 16.12.2008, 30.12.2008.